

18. Sonntag Jk C 04.08.2013

Aus dem Buch Kohelet 1,2; 2,21-23

Windhauch, Windhauch, sagte Kohelet, Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch. Denn es kommt vor, daß ein Mensch, dessen Besitz durch Wissen, Können und Erfolg erworben wurde, ihn einem andern, der sich nicht dafür angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muß. Auch das ist Windhauch und etwas Schlimmes, das häufig vorkommt. Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das Gespinnst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt? Alle Tage besteht sein Geschäft nur aus Sorge und Ärger, und selbst in der Nacht kommt sein Geist nicht zur Ruhe. Auch das ist Windhauch.

Aus dem Brief an die Kolosser 3,1-5.9-11

Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist. Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und seid zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. Wo das geschieht, gibt es nicht mehr Griechen oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Skythen, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen.

Aus dem Evangelium nach Lukas 12,13-21

Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen. Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, daß ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluß lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iß und trink, und freu dich des Lebens! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist.

Liebe Brüder und Schwestern!

Als erste Lesung haben wir heute einen Abschnitt aus dem Buch Kohelet gehört. Kohelet und das Buch, das nach ihm genannt wird, er wird bis heute sehr unterschiedlich verstanden und interpretiert.

Manche finden darin Gedanken voller Lebensweisheit; andere hingegen sehen in Kohelet einen Pessimisten ohne jede Perspektive. Wenn doch alles Windhauch ist, dann lohnt sich doch kein Einsatz, keine Anstrengung; denn am Ende ist ja alles vergeblich. Da ist im gehörten Abschnitt die Rede von einem Menschen, der sich angestrengt und gearbeitet hat, er

war tüchtig und fleißig. Mit „Wissen, Kenntnis und Sachverständnis“ hat er es zu etwas gebracht. – Aber wie geht es mit ihm weiter?

Ist damit schon alles geklärt, alles gesichert? – „Es kommt vor“ – so heißt es hier – „dass er seinen Besitz einem *anderen* überlassen muss, einem, der *nicht* dafür gearbeitet hat“.

Schon mit diesem Satz ist alles auf den Kopf gestellt; - und wir, die wir das hören, wir werden auf einmal in *unsere* Zeit und in *unser* Leben versetzt; denn *so* etwas kommt doch auch *heute* noch vor, und zwar in zahllosen Variationen: z. B. durch den Tod, durch Schicksal oder Betrügerei. Und auch *heute* noch wird dies als großes Unglück empfunden, als „etwas Schlimmes“, wie es Kohelet bezeichnet.

Was also *hatte* derjenige von all seinem Besitz, von seiner Arbeit? „Alle Tage Leid – sagt Kohelet; und der Ärger ist sein Geschäft“ – „Ruhelosigkeit, Frust und Stress“ würden wir heute sagen. Und die Lehre, die Kohelet daraus zieht: Sie heißt mit einem Wort: „Windhauch“. Dieses Wort ist in dieser kurzen Lesung 7 Mal vorgekommen! „Alles ist Windhauch“.

Mit *anderen* Worten heißt das: Nehmt eure Arbeit, euren Besitz, eure Karriere doch nicht als das Allerwichtigste im Leben! Was auch vielen von *uns* heute so wichtig und so überaus bedeutsam ist, das wird hier *relativiert*; die eigenen Aktivitäten und Leistungen, Wissen, Kompetenz und Erfolg, Reichtum und Besitz: Kohelet beschwört geradezu die *Nichtigkeit* dieser Dinge. Was Kohelet uns da so deutlich vor Augen führt, ist die *Vergänglichkeit* dieser Welt. Es ist also wichtig und heilsam, uns immer wieder auch die Vergänglichkeit in Erinnerung zu rufen. Besonders was die *Güter* betrifft, so ist immer auch zu fragen, ob der Mensch die Güter besitzt, oder ob die Güter den Menschen in Beschlag nehmen und beherrschen.

Dass die Welt und ihre Güter auch verhängnisvoll sind, das müssen wir einfach *erkennen*. Denn wer seine Aufmerksamkeit *nur* mehr auf die Dinge und Ereignisse dieser Welt richtet, wer nur noch *diesen* Dingen Bedeutung beimisst und sie anerkennt, der lebt von *Gott abgewandt* und kehrt ihm den Rücken zu. Er sondert sich somit ab von der *Quelle* des Lebens, vom *Geber* aller Güter.

„Windhauch, alles ist Windhauch“ – so ruft uns heute Kohelet entgegen. Dieser kritische und skeptische Zwischenruf will uns davor warnen, dass wir in die falsche Richtung schauen; er will uns davor warnen, dass wir uns im Vorläufigen und Diesseitigen verlieren.

Windhauch – dieser Zwischenruf will uns aufrütteln und uns einladen, *dahin* zu schauen, wo die *Quellen* des Lebens fließen.

Auch *Jesus* hat in vielen Gleichnissen gerade *diese* Botschaft verdeutlicht. Da ist im heutigen Evangelium der reiche Mann, der nach dem Bau von größeren Vorratscheunen sich voll

zufrieden gibt - mit sich selbst und der mit Welt, - und dann aber plötzlich sterben muss. Jesus nennt diesen Mann einen *Narren!*

Deutlicher noch als *Kohelet* hat Jesus vor den *Gefahren* des Reichtums gewarnt. Vor Gott zählt *anderes* als Besitz. Besitz ist zwar nicht an *sich* etwas Schlechtes. Im Gegenteil. Aber mit dem Besitz muss ein *Zweifaches* Hand in Hand gehen, nämlich Dankbarkeit und Barmherzigkeit, Dankbarkeit gegenüber dem Geber, und Barmherzigkeit gegenüber dem Mitmenschen in Not.

„Windhauch, alles ist Windhauch“ – alles vergeht, aller Reichtum verfällt; aber es gibt etwas *Besseres*, es gibt einen Reichtum vor *Gott*. Und deshalb auch die Mahnung der heutigen Lesung aus dem Kolosserbrief: „Richtet euren Sinn auf das *Himmlische* und nicht auf das Irdische“. Denn der Sinn des Lebens, sagt Jesus, besteht nicht darin, dass der Mensch im Überfluss lebt.

Und bedenken wir auch, was Jesus an anderer Stelle sagt: „Macht euch Freunde mit dem Mammon, damit sie euch in die himmlischen Wohnungen aufnehmen“; d. h. *teilt* das Geld, teilt eure Güter mit denen, die zu wenig haben, dann werden euch diese in die himmlischen Wohnungen aufnehmen, sie werden am Tag des Gerichtes eure Fürsprecher sein. Bitten wir heute den Herrn, die irdischen Güter so zu gebrauchen, dass wir die *ewigen* Güter nicht verlieren. Amen.

P. Pius Agreiter OSB